

Ausbaustopp auf dem Urlas in Sicht

Fraktionen: Verkehrsplanung für B 14 überdenken

ANSBACH (mhz) - Möglicherweise werden die Karten im Konflikt um den Ausbau der B14 an der nordöstlichen Stadtgrenze neu gemischt. US-Standortkommandeur Oberst Christopher M. Benson hatte jüngst im Stadtrat erklärt, dass in den nächsten Jahren zu den knapp 110 Wohnungen auf dem Urlas keine Einheiten mehr dazu kommen werden. Dies könnte durchaus die Verkehrsprognosen und damit die Planungen für die Bundesstraße beeinflussen, wie es bei den Stadtratsfraktionen heißt.

Bestärkt sieht sich etwa Otto Schaudig, Sprecher der CSU-Fraktion im Stadtrat. Weniger Verkehr würde die von ihm und Teilen der Fraktion favorisierte Ampelanlage ermöglichen. Diese brauche am wenigsten Platz, mache Grundstücksenteignungen praktisch überflüssig und sei die preiswerteste Variante. Allerdings – und darauf legt Schaudig größten Wert – sei die Planung des B14-Ausbaus nicht Sache der Stadt, sondern allein des Staatlichen Bauamtes. Ansbach könne nur zu vorgelegten Entwürfen Stellung nehmen. Dem von einigen seiner Fraktionskollegen gewünschten Kreisverkehr räumt Schaudig wenig

Chancen ein. Schließlich sei dieser bereits auf Ministerebene abgelehnt worden.

Manfred Stephan (BAP) sieht schon das Aus für den weiteren Urlas-Ausbau aufscheinen. Schließlich habe Benson klar gemacht, dass die Mittel des US-Etats eher weniger statt mehr würden. Das bedeute doch, dass auch der Verkehr nicht mehr die prognostizierte Stärke erreiche. Der Fraktionssprecher erinnert an die 18-Stunden-Zählung, die seine Gruppierung jüngst im Bereich des Urlas veranstaltet hatte. Schon hier habe sich gezeigt, dass das Wohngebiet lediglich knapp 2000 Fahrzeuge zum Aufkommen beitrage, während das Bauamt immer von 5000 Autos gesprochen habe. Deshalb macht sich die BAP für einen Kreisverkehr stark, verbunden mit einem Teiltrückbau der B14 auf zwei Spuren. Insgesamt fühlt sich Stephan durch die Aussagen des Standortkommandeurs bestärkt.

„Neu Bewerten und richtige Lösung finden“

Am Weitesten wollen die Grünen gehen. Als erklärter „Fan von Kreisverkehren“ fordert deren Sprecher Wolfgang Bartusch, alles neu zu bewerten und „eine richtige Lösung“



Noch gibt es viel Platz in der Umgebung der US-Siedlung auf dem Urlas. Wegen der Haushaltsmisere in den USA ist in den kommenden Jahren aber mit keinem weiteren Ausbau zu rechnen. Foto: Albright

zu finden. Denn es sei allemal besser, eine weitere Verzögerung in Kauf zu nehmen, als die geplante „Monsterlösung“ zu bauen. Eine Ampel lehnt Bartusch auch bei deutlich reduziertem Verkehr ab. Schließlich sei ein Kreisverkehr die mit Abstand umweltfreundlichste Lösung und werde zudem vom Großteil der Bevölkerung gewünscht, ist er sich sicher.

Keine Verbindung zwischen der Entwicklung auf dem Urlas und den Ausbauplänen sieht dagegen die

SPD-Fraktion im Stadtrat, wie deren Sprecher Martin Porzner erklärt. Schließlich habe das Gremium Ende Juli, unabhängig von der Anbindung des Urlas, die Pläne bereits abgelehnt und das Staatliche Bauamt aufgefordert, seine Entwürfe zu überdenken. Porzner ist überzeugt, dass dort „fieberhaft daran gearbeitet wird“. Doch weil ein Rückbau für die Behörde bekanntermaßen als „Verschleuderung von Steuergeldern“ nicht infrage komme, sei ein

Kreisverkehr mit vier Verkehrsspurten wohl kaum machbar. Umso gespannter ist Porzner auf das Ergebnis: „Jetzt ist das Bauamt am Zug. Es ist an der Zeit für einen Sachstandsbericht.“

Die Stadtverwaltung sieht keinen Anlass, nun von sich aus aktiv zu werden. Das sei Sache des Freistaats und damit des Staatlichen Bauamtes, hieß es; einer konstruktiven Lösung werde man sich nicht verschließen (siehe auch Artikel unten).